

# „Ich möchte eine coole Mama sein“



00  
PEOPLE  
15

In **PEOPLE** spricht die erfolgreiche Schauspielerin **Natalia Wörner** über starke Frauen, neu entdeckte Heimatgefühle und die Freundschaft zu ihrem Ex-Mann



## INTERVIEW

Das Outfit  
von Natalia  
Wörner:

Oberteil und  
Rock von JIL  
SANDER,  
Armband  
und Ohrringe  
JANE KÖNIG,  
Schuhe:  
&OTHER  
STORIES

INTERVIEW: KATHRIN KELLERMANN  
FOTOS: PETER KAADEN  
PRODUKTION: KRISTINA NAGEL



00  
PEOPLE  
15



Oberteil:  
&OTHER  
STORIES,  
Hose:  
&OTHER  
STORIES,  
Kette:  
MONOMER,  
Ohrringe:  
JANE KÖNIG,  
Mantel: COS

## „Ich bin keine Spielplatzmama, die auf dem Sand- platz sitzt und Café Latte trinkt“

Ein Buch über ihr Leben allein wäre schon spannend gewesen: Wie Natalia Wörner, 47, mit 18 Jahren aus Stuttgart weg und „die Welt erkunden wollte“. Wie sie zwischen New York und Paris das Leben, die Liebe und die Schauspielerei entdeckte. Wie sie 2004 den Tsunami überlebte mit ihrem Ex-Mann Robert Seeliger, 48, mit dem sie Sohn Jacob, 9, hat. Doch es kam anders. Nachdem die Wahl-Berlinerin 2011 für ihre Rolle als Heilerin Ellen in „Die Säulen der Erde“ erst von Autor Ken Follett, 66, gefeiert und später mit der „Romy“ ausgezeichnet wurde, drehte sie ausgerechnet eine schwäbische Komödie. In Mundart! Es wurde ein „Bloggbaschter“, wie man im Ländle sagt. Ein solcher Erfolg, dass jetzt sogar „Täterätää! Die Kirche bleibt

im Dorf 2“ im Kino zu sehen ist. Nach dem Dreh schrieb Natalia Wörner ein Buch: „Heimat-Lust – meine schwäbische Liebes-Erklärung“ (Riemann Verlag). „Eine wichtige Auseinandersetzung mit mir selbst“, sagt sie, als PEOPLE sie zum Shooting und Gespräch in Berlin trifft.

### Wie kommt man plötzlich dazu, ein Buch über Heimat zu schreiben?

Das kam völlig unvermutet! Als wir den ersten Teil des Films gedreht haben, war ich das erste Mal wieder fünf Wochen am Stück im Schwäbischen – und in mir kam eine unglaubliche, fast sinnliche Wehmut hoch. Die Landschaft, die Menschen, das Essen, die Gerüche. Also bin ich dem Gefühl nachgegangen, in dem ich mir und mir nahestehenden Menschen die

Frage gestellt habe, was Heimat für uns ist. Daraus wurde dann das sehr persönliche Buch.

### Mussten Sie mit 18 Jahren Stuttgart verlassen, um zurückzukehren?

Ich bin weniger geflohen. Ich hab das damals alles als sehr eng empfunden. Auch in Form einer geistigen Enge und einer Enge im Herzen. Ich war neugierig auf die Welt, weil ich wissen wollte, was es da alles gibt. Sie sind nach der Trennung Ihrer Eltern mit Ur-Großmutter, Großmutter, Mutter und Schwester in einem haus aufgewachsen. Was war das wichtigste, was Sie von ihnen gelernt haben? Die wichtigste Erfahrung war sicher das Gefühl, die Verantwortung für sich und seine Nächsten zu übernehmen. Und diese starken, sehr eigenen Frauen haben mir Emanzipation beigebracht. Sie waren ja auf sich gestellt, was damals noch nicht so selbstverständlich war. Das war keine Ideologie, sondern das Leben. Meine Ur-Großmutter hat ihren Mann und ihre Söhne im Krieg verloren. Das hat mich beim Schreiben nochmal erschüttert. Auch die Geschichte meiner Eltern, die in den Nachkriegsjahren mit Mangel, Defiziten und Ängsten aufgewachsen sind. Das ging mir sehr nah.

### Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte – hat sich dadurch Ihr Denken und Fühlen verändert?

Ich reflektiere sehr genau meine Wurzeln und nehme sie deutlicher wahr. Das hat vielleicht auch was mit Älterwerden zu tun. So nomadisch, wie ich gelebt habe in den letzten 30 Jahren, schaue ich mir im Moment genau die Spuren an, die ich hinterlassen habe. Man muss wissen, wo sein Stamm ist – und für den habe ich in den letzten Jahren ganz klar Wurzeln definiert, die mir Kraft geben. Ich glaube, ich kann mich ganz gut auf meinen Bauch und Kopf verlassen, wenn es darum geht, welchen Wegen ich folge, wem ich vertraue und wo ich auch mal dankend ablehne. Es ist ein Selektieren, ein Für-sich-Herausfinden, was wirklich wichtig ist.

### Was ist Heimat genau für Sie?

Ich habe mehrere. Es gibt das Schwäbische in mir. Dinge, die mit der Mentalität der Menschen dort verbinde: Verbindlichkeit, Verlässlichkeit, Gründlichkeit. Das ist Heimat in einer Welt, die sich schnell verändert. Aber auch Berlin gehört dazu und mein Bauernhaus auf dem Land. Aber in erster Linie sind es Menschen, die mir wichtig und heilig sind.

### Ist Ihr Bauernhaus eine Flucht aus der Stadt mit Ihrem Sohn?

Total! Ich hab sehr früh gemerkt, dass ich nicht so die typische Spiel-

platz-Mama bin, die auf dem Sandplatz sitzt und Café Latte trinkt. Das ist nicht meins. Wir sind jedes Wochenende auf dem Hof, wo es immer etwas zu tun gibt. Und Jacob kann dort erleben, was Natur ist. Das finde ich mindestens genauso wichtig, wie ein Mitmachmuseum.

**Also sind Sie nicht die Mutter, die ihr Kind von einem Termin zum nächsten kutschert...**

Das ist so eine komplette Überforderung der Kinder. Ich finde, ein Kind muss Kind sein. Man muss sie natürlich leiten und fördern. Sport und Musik gehört sicher dazu. Und auf dem Hof haben wir auch eine Werkstatt, da schnitzt, malt, bastelt und hämmert er. Oder mäht Rasen oder repariert Dinge mit seinem Vater, der auch sehr oft da ist.

**Sie und Ihr Ex-Mann haben es geschafft, nach der Scheidung Freunde zu bleiben. Wie funktioniert das?**

Das ist bestimmt nicht einfach. Es hat viel mit Zurückschraubung des Egos zu tun und eine Fokussierung auf das, was wichtig ist. Und dass man die Befindlichkeiten, durch die es zur Trennung kam, so verarbeitet, dass man dem Anderen gegenüber treten kann. Wenn man das Kind in den Mittelpunkt stellt, hat man eine Chance. Uns war wichtig, dass Jacob uns beide hat. Ich kann ja nicht Mama und Papa sein. Mit diesem Irrglauben bin ich gar nicht erst an den Start gegangen.

**Angenommen, Ihr Sohn will mit 18 genau wie Sie damals in die Welt ziehen. Wäre das ein Problem?**

Ich hoffe, dass ich dann eine coole Mama von einem coolen Jungen sein werde und ihm so viel Wertschätzung und Herzenswärme mit auf den Weg geben kann, dass er seinen eigenen Weg finden wir.

**Dazu braucht ein Kind Urvertrauen. Wie bringt man ihm das bei?**

Du musst deinem Kind vertrauen und dann lernt es, dir zu vertrauen. Ich habe Jacob ganz früh beigebracht, seinen Gefühlen und Intuitionen zu vertrauen und das auch zu verbalisieren. Dazu gehört dann, auch mal ein Nein des Kindes zu akzeptieren. Statt eine Erziehung an den Tag zu legen, die sich über das Kind hinwegsetzt. Natürlich gibt es Momente, in denen ich als Mutter entscheide. Wenn es ums Daddeln auf dem Handy geht, zum Beispiel. Da bin ich großer Fan von klaren Erziehungsmomenten.

**Sie haben mal gesagt, Frauennetzwerke sind wichtiger als Netzstrümpfe. Ist es ein Ego-Problem, dass manche Frauen sich von anderen Frauen eingeschüchtert fühlen?**

Das kann man auch von Männern

sagen! Wenn eine Frau klar und stark auftritt und relativ genau weiß, was sie will und was nicht, bin ich mir nicht sicher, wer mehr Angst vor dem anderen hat! Ich glaube, dass Frauen, die in sich ruhen und nicht in die Konkurrenz gehen mit anderen Frauen, sich mehr erfreuen an starken Frauen.

**Sie sind 2004 dem Tsunami in Thailand entkommen ...**

Ich habe länger daran geknabbert, als es mir unmittelbar danach bewusst war. Es bleibt auch immer ein Stück Schock, wenn ich daran denke. Aber es ist Teil meiner DNA geworden. Ich frage mich aber nie, was wäre gewesen wenn? Diese Fragen haben mich nirgends hingeführt, weil sie keine Lösung bringen. Die Frage ist nur: Was machst du daraus für dein künftiges Leben?

Kleid  
und  
Tasche:  
& OTHER  
STORIES



STYLING: ALEXANDRA HECKEL  
C/O LIGANORD.  
HAARE & MAKE-UP: DAINA  
RICKHOFF  
SPECIAL THANKS TO:  
LIZ+CONNY C/O KONZULÄT